

Die Erhaltung des Büffels

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **4 (1911)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

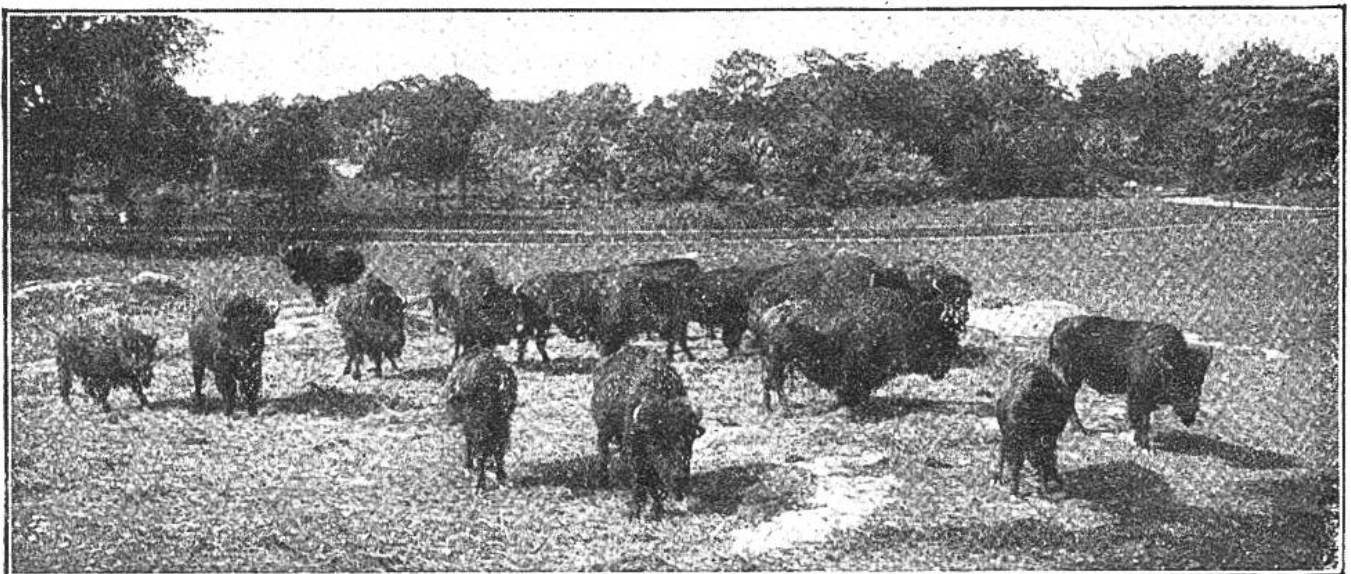
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Zufluchtsort vieler Tiere. „Dort ist ein Seebarsch,“ ruft der Kapitän. Unser Boot ist nun still, um die Fische nicht zu verscheuchen. Plötzlich schwimmt ein Meerwolf graziös daher, ein wahres Ungetüm, das über 100 Pfund schwer ist. Der Riese ist noch nicht vorbei, als ein Hammerfisch in Sicht kommt. Der Kapitän macht auf viele Wunder des Meereslebens aufmerksam, welche der Neuling nicht bemerken würde. Er zeigt uns Rochen, welche in der Farbe so genau den sie umgebenden Pflanzen entsprechen, dass man sie kaum unterscheiden kann. Noch viele andere Eigentümlichkeiten des Meereslebens erblicken wir. In der Tat, die ganze Fahrt ist ein Entzücken und ein Bewundern.

Die Erhaltung des Büffels.

Der Büffel oder Bison hat einen grösseren Anteil an der Geschichte des nordamerikanischen Kontinents, als man sich gewöhnlich vorstellt. Die ersten Ansiedler berichteten viel nach Hause von ihren Kämpfen mit den zottigen Ungetümen und die Pioniere der Eisenbahnen waren oft ratlos, was sie tun sollten, um die riesigen Büffelherden zu verhindern, über die Bahnanlagen zu wandern und so Züge anzuhalten oder zum Entgleisen zu bringen. Heutzutage macht der Schaden, welchen Büffel anrichten könnten, den Regierungen von Nordamerika keine Sorgen mehr, wohl aber das Aussterben des Büffels. Das zu verhüten ist nun ihr Trachten.

Wir bekommen einen Begriff, wie selten und wertvoll der Büffel geworden ist, wenn konstatiert wird, dass gegenwärtig



Büffelherde.



Vor der Umzäunung des Büffelparkes.

nur noch 2047 rassenreine Büffel auf der Erde leben, wovon 325 wild und 1722 in Gefangenschaft. Von den wilden leben 25 in den Vereinigten Staaten, 300 in Kanada, von den gefangenen 1116 in den Vereinigten Staaten, 476 in Kanada und 130 in Europa.

Wenig Männer haben mehr getan, das allgemeine Interesse für die Büffel zu erwecken, als Dr. Hornaday, der hervorragende Direktor des Neuyorker zoologischen Gartens. Als die Vereinigten Staaten in Wichita einen Park zur Erhaltung des Wildes anlegten, erkannte er, dass es Gelegenheit sei, eine staatliche Büffelherde zu züchten. 15 der besten Tiere der berühmten Heerde im zoologischen Garten in Neuyork wurden ausgesucht und nach ihren neuen Wohnstätten verschickt.

Dies war kein leichtes Unternehmen, denn die Tiere waren 7 Tage unterwegs und legten eine Strecke von 3000 km per Eisenbahn zurück. Keiner der Büffel erlitt irgendwelchen Schaden durch den Transport und man nimmt an, dass es ihnen in ihrem neuen Heim recht gut ergehen wird. Dr. Hornaday ist überzeugt, dass in wenig Jahren die kleine Herde von 15 Stück auf über 100 Tiere angewachsen sein wird.

Herr Ernest Harold Baynes, der eifrige Sekretär der amerikanischen Büffel-Gesellschaft, hat verschiedene neue Verwendungen des Büffels entdeckt, z. B. dass er gezähmt und wie ein Pferd eingespannt werden kann; ferner, dass seine Wolle einen bedeutenden Handelswert hat. Er erzog 4 Büffelkälber, indem er sie mit Kuhmilch, die sie aus der



Büffelkälber im Joche.

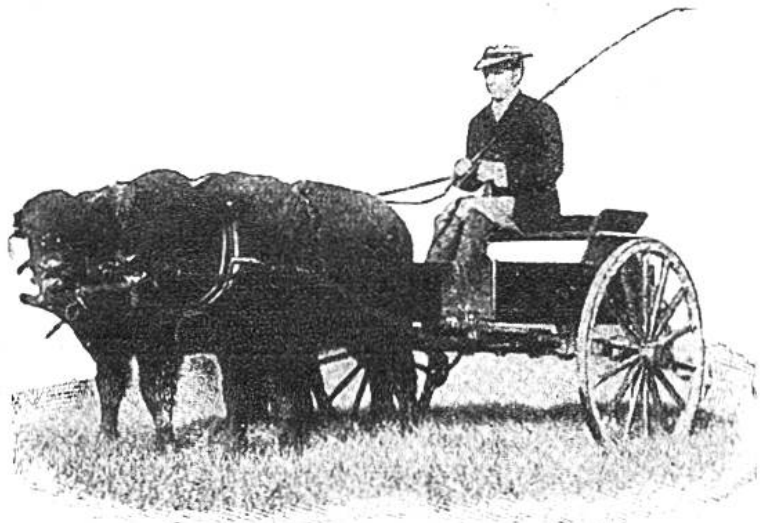
Flasche tranken, ernährte. Zwei der Tiere gewöhnte er an Zugarbeit. Als sie erst ein Jahr alt waren, wurden sie im Winter zum Treiben des Schnees in den Strassen verwendet. Heute sind diese Büffel, die einzig zahmen die existieren, 3 Jahre alt. Herr Baynes nimmt sie oft mit zu Sportfesten und Landmärkten, um das Publikum für

das Züchten der Büffel zu interessieren. Zum Beweise, dass seine beiden Zöglinge an Zugkraft und Schnelligkeit anderem Zugvieh überlegen sind, forderte er öffentlich zu einem Wettbewerbe auf. Für den Wettbewerb betreffend Zugkraft meldeten sich nie Bewerber, doch eines Tages auf einem Markt in Maine sollte ein junger Stier seine Ueberlegenheit in der Schnelligkeit beweisen. Der Büffel aber überholte ihn bei den ersten 10 Metern und gewann das Rennen leicht.

Im Frühjahr verlieren die Büffel ihre Winterhaare, sie fallen ab in grossen Zotten. Verarbeitet ist diese Wolle haltbarer als irgend eine andere.

Der Name des Tieres, von dem wir berichten, ist eigentlich Bison, aber es ist allgemein unter dem Namen Büffel bekannt. Der wirkliche Büffel hat keine Höcker auf den Schultern und kommt nur in Afrika und Asien vor. Das Fleisch des Büffels ist dem des Rindes ziemlich gleich. Es ist fast unmöglich, einen Unterschied herauszufinden.

Der Büffel wurde von Weissen zuerst in Anahuac, der Hauptstadt der Azteken, in Mexiko gesehen, es war im Jahre 1521 als der Eroberer Cortes und sein Gefolge die Menagerie des Königs Montezuma besuchten. Ein schiffbrüchiger, spanischer Matrose sah im Jahre 1530 im südlichen Texas zuerst wilde Büffel. Sie waren früher über ein Drittel des nordamerikanischen Kontinents verbreitet. Wenn die grossen Her-



Das erste Büffelgespann.

den sich im Mississippital versammelten, war, soweit das Auge blicken konnte, nur eine gewaltige braune Büffelherde sichtbar. Noch im Jahre 1871 fuhr der Oberst R. J. Dodge auf dem Arkansasfluss 38 km weit durch eine ununterbrochene Herde von Büffeln. Es wird berechnet, dass er damals mehr als eine halbe Million dieser Tiere gesehen haben muss. Es war die grosse südliche Herde auf ihrer jährlichen Wanderung nach Norden. Naturforscher schätzen ihre Zahl zu jener Zeit auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Tiere. Die nördliche Herde zählte damals ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen. Oft brachten mächtige Büffelherden Eisenbahnzüge zum Stillstehen oder Entgleisen und verhinderten den Verkehr der Boote auf dem Mississippifluss. Als die erste Eisenbahn durch den amerikanischen Kontinent gebaut wurde, übernahm Colonel Cody, der besser bekannt ist unter dem Namen „Buffalo Bill“, vertragsweise die Versorgung der Arbeiter mit Büffel Fleisch. In einem Zeitraume von 18 Monaten erlegte er 4280 Büffel, durchschnittlich 8 pro Tag. Als er den Vertrag unterzeichnete, mit einem Salär von Fr. 2500 monatlich, glaubte die Eisenbahnverwaltung, er werde genötigt sein, eine grosse Anzahl Hilfsleute zu engagieren, um die Tiere zu erjagen und sie zu den Lagerstätten zu bringen. Zu jedermanns grosser Überraschung engagierte er nur einen Schotten. Die beiden Männer brachten es fertig, jeweils eine kleine Herde bis zur Eisenbahn zu treiben und sie dort zu töten. Zu jener Zeit erlangte Oberst Cody den Übernamen „Buffalo Bill“.

Als er nach St. Louis zurückkam, machte ihm ein Späher, welcher die Garnison der Festung Larned mit Zungen und Lebern, den Leckerbissen des Büffel Fleisches, versorgte, den Titel Buffalo Bill streitig. Am nächsten Tage ritten die zwei Rivalen von vielen Offizieren begleitet, aus, um zu entscheiden, wem der Titel zukomme. Als nachmittags 3 Uhr die Jagdbeute gezählt wurde, hatte Buffalo Bill 64 Büffel erlegt, sein Gegner nur 49. Wir bekommen damit eine Idee vom ruchlosen Hinschlachten dieser Tiere zu jener Zeit. Der grösste Büffel, welcher je von einem Naturforscher gemessen wurde, war der, welchen Dr. Hornaday im Jahre 1886 erlegte. Er steht nun in einer Gruppe im Nationalmuseum in Neuyork. Bis zur Schulterhöhe misst das Tier 1,70 m. Die ganze Körperlänge ist 3 m, das Gewicht betrug über 1000 kg. Sein Bild ziert die 10 \$-Banknote.